



Winterwandern bei zwanzig Grad und Meerblick

An der Algarve kann man die kalte Jahreszeit gut etwas abkürzen. Doch es wäre schade, einen Aufenthalt nur auf den Strand zu begrenzen. Portugals südlichste Provinz ist mittlerweile auch ein Paradies für Wanderer geworden. Zu Fuss lassen sich abseits der Massen unbekanntere Seiten der Ferienregion entdecken.

REPORTAGE JULIANE LUTZ

Luxushotels und flirrendes Nachtleben gibt es nicht, auch keine der typischen Felsformationen. Dafür sieht man von Alcoutim aus nach Spanien. Auf der anderen Flussseite liegt das andalusische Dorf Sanlúcar de Guadiana einem Nest gleich auf einem Hügel.

Es ist ruhig. Das Städtchen im äussersten Nordosten der Algarve mit den hübschen weiss-blauen Häusern und ein paar Beizen hat Dorfcharakter. Selbst in der Hochsaison kommen nur wenige Busse aus den Touristenorten am Meer

hierher. Bisläng hielt sich das Interesse an diesem Teil der Region in Grenzen.

Ruhe statt Remmidemmi

«Die Leute, die um Alcoutim herum leben, stellen Käse und Olivenöl her, verkaufen die Rinde ihrer Korkeichen», sagt Bruno Rodrigues. Das sei zu wenig, um davon zu leben. Deshalb arbeiteten die meisten für den Staat. Das soll sich ändern. Wandertourismus bringt bereits neue Einkünfte. Bruno ist für das Unternehmen Proactivetur tätig, das in der Algarve bei der Etablierung nach-

haltiger Tourismusprojekte berät, von denen die lokale Bevölkerung auch etwas hat. Der promovierte Geologe führt die Gruppe an Olivenbäumen voller Früchte und an uralten Trockenmauern vorbei. Wir gehen teilweise eine Etappe der Grande Rota do Guadiana, die insgesamt 65 Kilometer durch das Gebiet des Grenzflusses in der Ostalgarve führt. «In dieser Gegend bauten schon die Römer Gold, Kupfer und Eisen ab, um die Expansion ihres Reichs zu finanzieren», erklärt der Vierzigjährige. Während sich die Schweiz am Abflugtag





Der Weg von Bordeira zum Meer bietet jede Menge schöne Fotomotive und die Erkenntnis, dass Winterwanderungen nicht immer durch Schnee führen müssen

An der Algarve gibt es auch ruhige Orte wie Alcoutim. Das Städtchen liegt an der Grenze zu Spanien



grau und kalt zeigte, herrschen jetzt sonnige zwanzig Grad. Der Blick über das Barrocal, das hügelige Hinterland der Algarve, ist schön. Am Horizont sind Windräder zu sehen. Ausser uns ist niemand unterwegs, etwas, das man in Zeiten der Corona-Pandemie schätzt. Der Rundweg, der bei einer Ruine aus dem zehnten Jahrhundert endet, dauert nur ein paar Stunden.

Somit ist noch Zeit für etwas Sightseeing, bevor die Sonne untergeht. Vila Real de Santo António, ebenfalls am Grenzfluss Guadiana gelegen, hat einen hinreissenden Altstadt kern. Nachdem ein Erdbeben das Fischerdorf Santo António de Avenilha zerstört hatte, liess Marquês de Pombal, Premierminister des damaligen portugiesischen Königs, 1774 an der gleichen Stelle eine

Stadt aufbauen. In nur fünf Monaten. Die Strassen verlaufen in Vila Real de Santo António schachbrettartig, und die Praça Marquês de Pombal wirkt mit dem Steinboden, den ein strahlenförmiges Mosaik ziert, höchst elegant.

Meersicht zur Belohnung

Die Hunde des abgelegenen Bauernhofs bellen laut, manche laufen frei herum. Sie tun nichts, hatte unser Guide für den heutigen Tag gesagt. Diogo Holbeche Trindade muss es wissen. Er kennt die Gegend bestens, denn er ist einer von nur zehn Angestellten der privaten Non-Profit-Organisation Rota Vicentina, die in den letzten zehn Jahren ein beeindruckendes Netz an Wander- und Velowegen im Südwesten Portugals ausgebaut hat. Der Vierzigjährige, der früher in der IT-Branche tätig war, kümmert sich um die über 200 Partnerbetriebe von Rota Vicentina wie Pensionen oder Restaurants, die auf nachhaltigen Tourismus in ihren Regionen setzen. Mittlerweile umfasst allein das Wanderwegnetz 750 Kilometer. «Pro Jahr kommen etwa 35 000 Wanderer hierher», sagt Diogo, der verrät, dass der Schweizer

Rudolf Müller die treibende Kraft bei der Entwicklung gewesen sei. Die meiste Arbeit erledigen Freiwillige, denen die Natur am Herzen liegt. Diogo erzählt, dass sie sich an Tagen, bei denen auf geführten Wanderungen auch die Wege vom Müll befreit werden, vor Interessenten kaum retten könnten. Und dass sie be-

Diogo arbeitet für die Organisation Rota Vicentina, die viele Wander- und Velowege schuf

reits Kinder an das Thema Umweltschutz heranführen.

Auf dem Weg von Bordeira zum Meer begegnen wir zwischen Pinien- und Eukalyptusbäumen nur Jägern. Lange bevor wir den Atlantik sehen, hören wir die Wellen bereits an den Strand donnern. Eine rötlich-grüne Pflanze bedeckt grosse Flächen. «Dieser Eindringling aus Südafrika verdrängt einheimische Pflanzen», sagt Diogo. Pflanzen wie die Lackzistrose, deren Blätter tatsächlich wie lackiert aussehen. Wir erfahren, dass ihr Öl für Kosmetika verwendet wird. Um es zu gewinnen, lassen Bauern Schafe um die Pflanze herum weiden und kämmen später das kostbare Öl aus dem Fell. Sobald das Meer und die berühmten Felsformationen zu sehen sind, gerät die Wanderung ins Stocken. Handys werden wieder und wieder gezückt.

Im lauschigen Hof von Agnes, einer Niederländerin, die in Carrateira eine Pension betreibt, endet die Wanderung bei Lasagne und Kokosflan.

Steigen statt surfen

Die steilen Gassen von Burgau öffnen sich zum Meer hin. Hungerige warten vor einem Restaurant auf freie Plätze, wäh-

Burgau ist ein Surferspot, von hier aus kann man aber auch gut wandern



Alles andere als grau: Bunte Häuser und Blütenpracht vertreiben jeden Winterblues

rend eine Mitfünfzigerin im knappen Neoprenanzug mit einem Surfbrett unter dem Arm an ihnen vorbei zum Strand geht. Dort bringen Surflehrerinnen und -lehrer Interessierten die Grundlagen des Trendsports bei. Mein Weg führt weg vom Wasser, nach oben, vorbei an Villen und einer Bauruine. Ich bin unterwegs auf einem der Fischerpfade; Wege, die schon seit je genutzt und von Rota Vicentina beschildert wurden. Von den Klippen aus gesehen, setzen die Surfbretter im Wasser hübsche Farbakzente. Ich entschliesse mich, Richtung Lagos zu gehen. T-Shirt-Wetter und Meerblick – schöner kann eine Winterwanderung kaum sein. ♦

Die Reisereportage kam auf Einladung von Algarve Tourismus zustande. visitalgarve.pt

Die aktuelle Lage erschwert das Reisen wieder, doch wir wollen mit unseren Reportagen auch Inspirationen für eine Zeit nach der Pandemie liefern.

GUT ZU WISSEN

Anreise: Swiss und Edelweiss fliegen von Zürich aus Faro direkt an, Tap mit Stopp in Lissabon.

Wohnen: Praia Verde Boutique Hotel, schickes Haus in schöner Umgebung mit Garten und Pool, top Küche, praiaverderesort.com

Aldeia da Pedralva: Bei Vila do Bispo wurde ein verlassenes Dorf in ein reizendes Hoteldorf umgewandelt. Man wohnt in Häuschen mit Küchenzeile, Wohn-ecke und Schlafzimmer unterm Dach. Gute Landküche, aldeiadapedralva.com

Wandern: Grande Rota do Guadiana (GR15, total 65 km) im Gebiet des Grenzflusses Guadiana, plus kurze Rundwege, visitalgarve.pt

Rota Vicentina: Die Organisation schuf ein Netz an Velo- und Wanderwegen (historischer Weg, total 263 km; Fischerpfade am Atlantik, total 226,5 km; 24 Rundwege, total 263 km) an Alentejo- und Westküste der Algarve, bietet Thementouren an, aber auch Besuche bei Bauern und Handwerkern. Über die Webseite kann man Unterkünfte buchen, Karten kaufen und vieles mehr. Praktisch ist auch die App. rotavicentina.com

Infos zur Region: visitalgarve.pt



Optimaler Schutz auf allen Reisen

Erkrankung, Panne oder gar ein Unfall in einer Destination wie beispielsweise in Portugal. Mit dem TCS ETI Schutzbrief sind Sie ein ganzes Jahr lang stets gut abgesichert. Kontaktieren Sie uns für weitere Infos: **0800 140 000** tcs.ch/eti